

Riesener Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Druckanschrift: Tageblatt Riesa.
Vermerk Nr. 20.

Poststedt: Dresden 1880
Girofaz Riesa Nr. 52.

Das Riesener Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtshauptmannschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Nr. 210.

Donnerstag, 9. September 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riesener Tageblatt erscheint jeden Tag abends 10 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintrittes von Produktionsunterbrechungen, Erhöhung der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisabschaltung und Nachforderung vor. Beziehen Sie die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags auszugeben und im vorau zu bezahlen; eine Gewürze für das Beziehen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift Seite (6 Seiten) 20 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Metallplatte 100 Gold-Pfennige; zeitgenössische Tag 10% Aufschlag. Beste Tarife. Gewilligte Abhalt erlaubt, wenn der Bezug verhindert, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs geht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Schadensersatzverhältnisse — bei der Bezeichnung „Träger an der Elbe“. — Im Falle übersteht Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Vertriebsanstalt — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Belastung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langen & Winterlich, Riesa. Geschäftsführer: Gottschalks 49. Bezugsschulter für Bedienstete: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Unselbstst. Wilhelm Wittich, Riesa.

Das Echo des Genfer Aufnahmevertrages.

Völkerbundsmitglied.

Wir. Es ist vollbracht! Durch seinen eigenen Willen und durch den Willen seiner Gegner ist Deutschland Mitglied des Völkerbundes geworden! Des Bundes, der sich aufbau auf dem Unterricht des Verstaatlichen Friedensvertrages, der wiederum der Lüge über die Kriegsschuld sein Leben verdankt. Dieser „historische Tag“, wie jetzt schon gewisse Kreise Deutschlands den Tag der Aufnahme des Reiches in den Völkerbund zu bezeichnen pflegen, könnte sicher den Anfang zu nicht gerade erhabenden Reflexionen geben. Aber nach vollzogenen Tatsachen hat es keinen großen Zweck mehr, sich über die Vergangenheit den Kopf zu zerbrechen. Das deutsche Volk hat durch seine parlamentarische Vertretung bestimmt, daß Deutschland in den Bund der Nationen einzutreten soll. Die Reichsregierung hat diesen Beschluss durchgeführt. Der Schlusspunkt hinter dem wichtigsten Problem des Tages ist gestellt worden. Dahinter hat die Frage nach der zweitmäßigkeit dieses nun vollzogenen Weltverbündes zu verschwinden. Es ist ein neuer Boden geschaffen worden. Auf diesem Boden hat Deutschland nun zu kämpfen und zu versuchen, sein Recht sich zu erstreiten. Man wende daher die Augen der Zukunft zu und lasse das Vergangene vergangen sein.

Nach den Bestimmungen der Völkerbundsaufnahme tritt das Reich als gleichberechtigtes Mitglied unter die Nationen, die dem Genfer Bund angehören. Als gleichberechtigtes Mitglied wohlverstanden! Diese Gleichberechtigung ist das neue Recht, das uns die Völkerbundsmitgliedschaft gibt. Allerdings bis jetzt nur ein papierenes Recht. So bleibt es jetzt die erste Pflicht und die grösste Aufgabe der Männer, denen das deutsche Reich in die Hände gegeben ist, diesem neugeworbenen Recht auch die Anerkennung der unteren Gegner zu verschaffen. Das Völkerbundstatut legt es fira und bündia, daß den Mitgliedern des Bundes die staatliche Souveränität garantiert ist. Das hat zu bedeuten, daß mit dem Tage, an dem wir auf die Statuten des Völkerbundes verzichtet werden, auch diese Statuten auf uns Anwendung zu finden haben. Das besagt, daß sofort jetzt die Souveränität des deutschen Volkes, die aus gräßlichste und schändlichste von fremder Willkür angestellt ist, wiederhergestellt wird. Das bedeutet, daß sofort die fremden Belästigungen & Gruppen, die große Teile deutschen Gesetzes der Souveränität des Reiches entziehen, bis auf den letzten Tropfen vertrieben werden. Das hat zu bedeuten, daß die Kontrollkommissionen, die heute noch Tag für Tag die Bestimmungen und Anordnungen deutscher Verbündeten bekräftigen und kassieren, umgehend auf dem schnellsten Wege Deutschland verlassen. Nicht wir sind es in diesem Augenblick, die diese Vorderungen aufstellen. Das Völkerbundstatut, lediglich allein der Reichsbesitz, der in ihm enthalten ist, schreibt sie unwiderleglich, unmissverständlich, mit zwingender Deutlichkeit vor. So helfen wir uns in diesem Augenblick nur an dieses Völkerbundstatut! Und verlangen, daß dem Reich, das unsere Gegner und Völkerbundspartner selbst aufgestellt haben, Genüge getan wird. Genüge bis auf den letzten Punkt. Denn so verlangt es das Statut.

Von den vielen Erkenntnissen, die uns die Gegebenheiten der letzten Monate geben, ist die einzige erfreuliche die, daß wir feststellen können: Die deutsche Minderheit zum Wiederaufbau Europas wird von unseren Gegnern selbst gewünscht und als unumgänglich notwendig bezeichnet. Diese Erleuchtung im ehemalig feindlichen Lager, die sicherlich nicht aus völkerverbündeten, menschheit-begeisterten Gedankengängen entsteht, ist ein Machtakt, den wir als einen der ersten positiven Posten gelten, zu unseren Gunsten buchen können. Man braucht uns! Gut, wir sind bereit, mitzuwirken, mitzuwirken, auf das die Welt ein anderes Gesicht bekomme. Aber wenn wir Mitarbeiter an diesem Werk werden sollen, dann soll man uns auch die Voraussetzungen geben, unter denen wir nur allein wirkliche Leistungen vollbringen können. Anders wäre unser Eintreten in den Völkerbund nur ein leeres Promesse, ein Postenspiel, das garnicht sagt, nur die Weltdiplomatie, die sich als Herrscherin der Welt aufspielt, noch lächerlicher macht, als wie sie zuweilen erscheint.

Die Kreise des deutschen Volkes und die verantwortlichen deutschen Politiker, die sich Vercano ins Herz geschrieben haben, wollen Optimisten sein. Sind gewiß, daß der Buchstabe der Verträge und der Statuten, die den Völkerbund umschreiben, dem Geist und dem Willen entspricht, der hinter ihm steht. Es fällt uns schwer, einen solchen Optimismus zu verstehen. Wir erkennen den Schwach, der mit den Versprechungen getrieben wurde, die uns am blauen See gegeben worden sind. Wir durchdringen die Intrigen, mit denen noch in letzter Stunde deutsches Recht in Unrecht verwandelt werden sollte. Und sehen heute immer noch den treibenden Soldaten am Rhein, hören noch immer die drohenden Drohungen des Pariser Presse. Und was wir mit unseren Augen sehen und mit unseren Ohren hören, kann und muß anders sein, wie Tatsachen, die auch dann nicht schwanken, wenn unter Optimismus noch so groß wäre. Gedenkt es der Himmel, daß wir uns täuschen, daß wir Täuscher sind. Wir würden die ersten sein, die mit freudigem Herzen beiden unseren Freiheit betennen würden.

Abreise der deutschen Delegation.

Berlin. Gestern abend hat die deutsche Delegation für Genf unter Führung des Reichsministers des Neuen Dr. Stresemann Berlin in drei jahrsplanmäßigen Bürgen verlassen. Zur Verabschiedung der Hauptdelegierten, die vom Postdamer Bahnhof abfuhren, waren erschienen der Herr Reichskanzler, die Staatsminister Dr. Kühl, Dr. Reinhard und Dr. Habsburg, Ministerialdirektor Dr. Ritter, Ministerialdirektor Dr. Köppel und Geheimrat Rechlin sowie eine größere Anzahl Herren des Auswärtigen Amtes, der französische Geschäftsträger, der Vertreter des englischen Geschäftsträgers, der belgische Gesandte, der schweizerische Geschäftsträger und der tschechoslowakische Geschäftsträger.

Kurz vor Absatz des Busses begaben sich die Herren aus den Bahngleisen, wo sie von einem starken Posten ausgebott, von Pressephotographen empfangen wurden. Zwei mal leuchtete das Blitzen auf. Dann verabschiedete sich der Reichsaußenminister sowie die anderen Herren von den Vertretern der Reichsregierung und den Herren der ausländischen Vertretungen und begaben sich an den für sie reservierten Salontreinen. Während schon der Zug fuhr, hielt das Blitzen den aus dem Wagenfenster herausschauenden Reichsaußenminister fest. Ein Teil der Delegierten ist bereits kurz vor 7 Uhr vom Anhalter Bahnhof aus abgefahren. Die restlichen Mitglieder der Delegation, unter ihnen auch der Reichspräsident Dr. Ries, traten um 9.15 Uhr vom Anhalter Bahnhof aus die Reise nach Genf an.

Die Delegierten Deutschlands sind bekanntlich der Reichsminister des Neuen Dr. Stresemann, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. v. Schwerin und Ministerialdirektor Gauß. Außerdem gehören der Delegation zur Vertretung Deutschlands in den sachlichen Arbeiten der Kommission eine Reihe von Sachverständigen für die die Kommission der Völkerbundstagung zu erörternen Fragen an.

Da die Arbeiten des Völkerbunds in sechs Kommissionen erledigt werden, macht sich ebenso wie bei anderen Nationen auch für Deutschland die Ernennung stellvertretender Delegierten für diese Kommissionsarbeit notwendig. Es sind außer den Delegierten für die Vertretung Deutschlands in den Kommissionen die Herren Graf Bernstorff, Dr. Breitfeld, Dr. Haas und Dr. v. Scheindorff in Aussicht genommen.

Als Sachverständige für die bei der Tagung des Völkerbunds zu erörternden Fragen gehören der deutschen Delegation an: Generalinsul Achmann, Frau Ministerialrat Dr. Bäumer, Postdirektor Dr. Graf v. Bernstorff, Dr. d. R. Oberstleutnant v. Boetticher, Dr. Breitfeld, Dr. d. R. vortragender Legationsrat v. Bölow, vortragender Legationsrat v. Dirlen, Admiral v. Freyberg, vortragender Legationsrat Dr. Führ, Prof. Dr. Gauß, Dr. d. R. Ministerialrat Karlowa, Ministerialdirektor Dr. Ries, Ministerialrat Dr. Riesen, Konsul Königsberg, Staatssekretär Dr. Sünder, Staatssekretär a. D. Freiherr v. Rheinbaben, Dr. d. R. Ministerialdirektor Dr. Schäfer, vortragender Legationsrat Dr. Söhring, Staatssekretär Dr. Weismann und als Sekretär der Delegation Gesandtschaftsrat Dr. Wolke.

Die Berliner Presse zur Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.

Berlin, 9. September. Die Berliner Morgenblätter widmen der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund eingehende Beiträge: Der Völkerbund führt aus: Im Grunde ist vollständig das erreicht worden, worum im März noch soviel Worte geweckt wurden. Vielleicht hat sein Versprechen, das er in Vercano hinter der Scheune Polen gab, nachdem er Luther treu ins Auge geblitzt hatte, gehalten. Es ist geschafft, geschafft ohne irgendwelche beträchtliche Konzessionen an Deutschland, geschafft einfach mit der Pflichtigkeit einer alten Diplomatie und mit dem brutalen Druck der Sieger von Versailles.

Der „Tag“ schreibt, daß die Abstimmung über die Aufnahme Deutschlands in Wahrheit eine schroffzige Niederlage war. Das wird man in Berlin nicht sagen und das wird man selbst in engeren Kreisen der politisch Tätigen deshalb nicht so leicht begreifen, weil Genf seine eigenen Gesetze des diplomatischen Kampfes hat, doch sind das, und zwar zum Schaden Deutschlands, Gelege, die sich auf die gesamte Außenpolitik auswirken, wenn ein Staat einmal Mitglied des Völkerbundes geworden ist. — Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ führt aus: Wir konstatieren immerhin, daß das Bewußtsein von der deutschen Mitarbeit für den Völkerbund selbst überwunden ist und können nur wiederholen, daß nach unserer Ansicht allerding für die Genfer Institutionen von dieser Mitarbeit entscheidend abhängig ist, daß wir darüber hinaus die bestimmte Erwartung begegnen müssen, daß die Spannen und Fesseln der vergangenen Nachkriegsjahre endlich fallen.

Die „Germania“ schreibt: Deutschland kommt nicht mit überchwänglichen Hoffnungen nach Genf. Das deutsche Volk weiß, daß seinem diplomatischen Vertretern auch die heftigsten politischen Rücksichten und schwere Arbeit bevorstehen,

wenn sie für das Recht des deutschen Volkes und für die Ideale der Völkergemeinschaft eintreten wollen.

Die „Sächsische Zeitung“ stellt fest, daß Deutschland nicht nur seinen ständigen Ratsitz erhalten hat, sondern daß mit ihm zusammen auch niemand neu in den Rat eintrete. Erst nachdem Deutschland im Rat seinen Sitz eingenommen habe, werden die anderen von der Bundesversammlung gewählt werden. Man habe nur die neue Ausführung der Verfassung des Rates vorher festgestellt.

Das „Berliner Tageblatt“ geht auf die Gegenseite zwischen der Volksversammlung und dem Rat ein und führt aus: Der Streit, der gestern vorzeitig nur die Oberfläche des Wassers gefräuselt hat, der vermutlich noch härtere Wellen schlagen wird, betrifft nicht das neue Bundesmitglied Deutschland, sondern das schon seit Jahren kritische Verhältnis zwischen dem Rat und der Versammlung. Als Bundesmitglied wird Deutschland auch zu dem fragwürdigen Rat-Bundesversammlung Stellung nehmen müssen. Wenn Deutschland auch Inhaber eines ständigen Ratsstuhls ist, so hat es doch nicht das mindeste Interesse, an einer Einschränkung der Befugnisse der Versammlung angesehen den Rat mitzumachen.

Die „Deutsche Zeitung“ ist der Ansicht, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht nur den Bericht auf eigene aktive Außenpolitik bedeute, sondern auch einen Bericht an machtpolitischem Ansehen.

Pariser Stimmen zur Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.

Paris, 8. Sept. Zur Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund schreibt Temps u. a.: Wir sind heute an der großen Geschichte angekommen, die uns entweder dem dauernden Frieden oder dem unablässigen Ruin Europas entscheidet. Niemand weiß, was uns die Zukunft vorbehält. Die Klugheit, so scheint es, besteht darin, sich nicht leidenschaftlich Illusionen hinzugeben, die der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in gewissen Kreisen aufkommen läßt, welche eine Art sofortiger wunderbarer Wiedervereinigung aller Völker erwarten. Wenn man aufmerksam den Frieden wieder herstellen will, schreibt der Temps weiter, muss man aber auch den Verlust unternehmen, die Gefahren einzufürchten. Deutschland hat die Möglichkeit, vor dem Auge der Civilisation loyal für die Sache des Friedens zu arbeiten, der alle Völker in einem Glauben dienen. Wenn man dieser Großmacht, deren Mächtigkeit auf der Grundlage der bestehenden Verträge für das politische und wirtschaftliche Heil Europas steht, ist, die Aufnahme zuverlässig, so bedeutet das nicht, daß Deutschland in den Völkerbund und in den Völkerbundrat als der lange verlassene Triumphant eintritt, dem die anderen Nationen irgendwelche moralische Reparationen schulden. Deutschland ist aufgenommen als ein Großstaat, der auf der Grundlage der absoluten Gleichheit mit anderen Staaten handelt und dem man trotz seiner Fehler in der Vergangenheit Vertrauen schenken will, um einen legitimen Verlust für die dauerhafte Organisation des Friedens zu unternehmen. Deutschland ist es also selbst schuldig, dieses Vertrauen zu rechtfertigen und es sich zu verdienen.

Liberis schreibt: Zur Feier des Jahrestages der Marzrevolution schreibt Temps u. a.: Wir sind heute der Beschluss der Völkerbundversammlung, der Deutschland nach Genf führt und ihm einen ständigen Sitz im Völkerbundrat zuerkennt, eine vollkommene Absolution nach sich zieht. Nach dem Status des Völkerbundes hat Deutschland alle seine Verpflichtungen erfüllt. Nachdem es die Laute erhalten hat, ist es nicht nur von seinen Söhnen rein geworden, sondern auch von der Kontrolle der Entwicklungskommission befreit.

Aufland und der Völkerbundbeitritt Deutschlands.

* Berlin, 8. Sept. Aus Berliner diplomatischen Kreisen erhält der Asien-Osteuropa-Dienst über die Stellung Auffindens zum Völkerbundbeitritt Deutschlands folgendes: Eine der nächsten Folgen des Völkerbundbeitritts Deutschlands dürfte jetzt ein proromantierter Verhalten Auflands zu Warschau und Paris sein. Die Sonderdiplomatie betrachtet Deutschlands Anschluß an Genf als Schwächung des russischen Position im Westen, die durch den Berliner Vertrag mit Deutschland eine Stärkung erfahren hätte. Jedoch erhofft man in Sonderland eine präzisereklärung der deutschen Diplomatie. In Verbindung mit der Lösung der Frage Genf für Deutschland ventilisiert die Sonderdiplomatie auch die Frage der Entlastung des russischen Botschafters nach Genf, als welcher neuerdings der Sonderbotschafter in Berlin Kreistini genannt wird. Der Entlastung hätte jedoch, betont man, eine Beilegung des russisch-schweizerischen Konflikts vorangegangen.

Die Stellungnahme der polnischen Presse.

* Warschau, 9. Sept. Die Nachricht von der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund ist hier mit gleicher Begeisterung angekommen, so daß die Abendpresse nur ganz kurze Ausführungen bringen konnte. Im allgemeinen stellt sich die Presse in ihrer Stellungnahme zu dem deutschen Erstling in mehrere Lagen. Das Warschauer Echo greift die sogenannte Opposition mit Artikel Rauschen an der Seite an,